

## DIE ERSTE RUNDMAIL IN 2010 KARIBUNI SANA!



Die vergangen zwei Monate in Tanzania, das waren lange Ferien, Weihnachten und Silvester, Reisen, die Ankunft der neuen Volunteers und damit gleichzeitig die OpeningDays in St. Ignatius und im Cheshire Home. Aber nun lieber etwas ausführlicher:

Nach Teresas Abschied bin ich fuer 5 Wochen als Jesuitedin ins Parish eingezogen. Das war eine sehr interessante Erfahrung, die man nicht oft machen kann und die Jesuitencommunity hier ist einfach super und entspannt, sie haben mich mit offenen

Armen aufgenommen und sich sehr gut um mich gekuemmert.

Und weil ich gerade Ferien hatte, wurde ich direkt in der ersten Woche des neuen Jahres zum jaehrlichen Treffen aller Jesuiten Tanzanias in Arusha mitgenommen. Arusha ist eine der groessten und touristischsten Staedte im Norden Tanzanias, nicht weit entfernt zur kenyanischen Grenze. Dort sind vor allem viele Masai anzutreffen. Mit etwas Pech auf dem Weg dorthin, der Reifen platzte bei 130 km/h und wir konnten nur noch ein Teil des Rades ueber die Strasse huepfen sehen und das Reserverad war leider auch aus irgendeinem Grund platt und es dauerte eine Ewigkeit, an ein neues zu kommen, erreichten wir Arusha fuenf Stunden spaeter als geplant und fanden verschlossene Tueren vor.

Waehrend alle Jesuiten in den naechsten Tagen in das Meeting involviert waren, wohnte ich im benachbarten Jesuit Noviciate mit allen First and Second Year - Novizen aus Ost-Afrika.

Mit ein paar Novizen und einem Masai, der im Noviciate arbeitet, machten wir uns auf den Weg zum Masai-Markt ,etwas' ausserhalb Arushas, um eine Ziege fuer das geplante Picknick zu kaufen. Etwas ausserhalb stellte sich nach 2 ½ Stunden rough road als unendlich heraus.

Einige Heiratsantraege spaeter konnten wir unsere zwei erstandenen Ziegen und einige Masai, die eine Mitfahrgelegenheit nach Arusha erbat, im Auto verstauen.. Den Masai-Markt muss man sich als ein buntes Treiben irgendwo zwischen den typischen Masai-Stoffen, Schmuck und hunderten von Ziegen vorstellen. Alles ist ueberfullt, es herrscht reges Verhandeln und als Weisse ist man die Attraktion schlechthin und jeder zweite Mann hat eine sehr genaue Vorstellung davon, mit mir nach Deutschland zu kommen. Am letzten Tag war ich als einzige Frau mit den Jesuiten bei ihrem Abschlusspicknick an einem See, der zum Verwechseln aehnlich zum heimischen Pfordter See aussieht. Grillen auf Afrikanisch heisst, die ganze Ziege kommt auf den Grill und ein Fleischstueck ist equivalent zu einem ganzen Ziegenbein. Na ja, es gab zum Glueck auch Chapati und Salat.



## WEIHNACHTEN IN TANZANIA



Geprobt wurde bereits fleissig in der auch hier trotz unglaublicher Hitze so genannten Adventszeit. Okay, abgesehen von der Jugendgruppe, die zum ersten Mal am Morgen des 24. ihre Adaption des Krippenspiels probte, aber waehrend des Gottesdienstes funktionierte alles wunderbar und erntete viele Lacher.

Weihnachten heisst hier vor allem ein Gottesdienst der ganz besonderen Art: Die Christmette ist von beeindruckender Laenge, sie startet um 8 Uhr Abends und endet um Mitternacht (zum Vergleich: der normale Sonntagsgottesdienst ist 1 ½ Stunden lang), aber es kommt einem wirklich nicht wie 4 Stunden vor, da die Atmosphaere einfach so ausgelassen und speziell ist. Vier Priester zelebrierten die Messe, in der ueber 2000 Menschen in der Kirche zusammengekommen waren. Musikalisch wurde es begleitet von allen drei Gemeindechoeren, die abwechselnd sangen und fuer In Excelcis Deo zusammen, und schliesslich wurde alles von ungefaehr 20 Kindern in pinken Kostuemen umrahmt, die waehrend der Lieder vor dem Altar tanzten. Kurz gesagt, es war wirklich wunderbar und einmalig.

Nach dem Gottesdienst gab es auf Einladung der Jesuiten ein Zusammenkommen mit Mitternachtsdrinks und –snacks im eigenen Wohnzimmer.

Wirklich anstrengend wurde es allerdings am naechsten Tag als wir ohne Unterbrechung auf Besuchstour waren: Ich hatte dankenswerterweise das Privileg im Pick Up zu sitzen, waehrend der Rest der Jesuiten auf der Ladeflaeche von Familie zu Familie durch den Regen gefahren wurden, weil kein anderes Auto zur Veruegung stand. 5 Plaetze standen auf der Tagesordnung und jeweils wurde fuer uns ein volles Menu vorbereitet.. und wie es nun mal die tansanische Hoeflichkeit vorschreibt, lehnt man diese Nettigkeit nicht ab, auch nicht nach dem fuenften Mal.

Geschenke werden ueblicherweise nicht ausgetauscht. Es gibt einen Plastikweihnachtsbaum, der wie auch die uebrige Dekoration sehr kitschig, bunt und blinkend geschmueckt ist.

Nur einen Satz zu Silvester.. es war in ganz Dodoma nicht moeglich, Feuerwerk zu kaufen und man benoetigt auch Polizeianwesenheit, so dass ich mich mit einer in Petroleum getraenkten 2010 aus Draht begnuegen musste. Uebrigens wuenschen hier immer noch alle ‚Heri ya mwaka mpya!‘ (=Frohes neues Jahr), auch wenn bereits 1 ½ Monate vergangen sind.

Das neue Jahr brachte neue Volunteers mit sich: Zwei Wochen verspaetet aufgrund des Schneechaos in London kamen Erin (24) aus Glasgow und Claire (36) aus Liverpool hier an und somit zog auch ich wieder zu Hause ein. Unsere 3er WG funktioniert wunderbar, wir ergaenzen uns sehr gut und haben viel Spass.

## MORE EDUCATION FOR LIFE

Seit einem Monat hat das neue Schuljahr in St. Ignatius begonnen. Zum ersten Mal gibt es eine Class 7, da die Schule erst vor 7 Jahren erbaut wurde. Primary School ist in Tanzania sieben Jahre und nach den National Examinations im November koennen diese Schueler auf eine Secondary School gehen.

Viele gehen direkt von St. Ignatius nach Ihumwa, die Jesuit Secondary School, die derzeit noch im Bau ist, aber hoffentlich bis 2011 fertiggestellt wird.



Mein Stundenplan hat sich fuer dieses Schuljahr geaendert: Ich unterrichte jetzt Mathe und Kunst, worueber ich sehr gluecklich bin und mit den Kleinen macht es so viel Spass. In Englisch bin ich nun Classroom Assistant und kuemmere mich um einzelne Kinder, die nicht so schnell sind oder zusaetzliche Hilfe oder Motivationsschuebe brauchen. Im Grunde halte ich es fuer wesentlich effektiver, wenn ihnen jemand die englische Sprache und Grammatik auch auf Kisuaheli erklaren kann, damit sie es auch wirklich verstehen, sie sind ja doch erst 5 Jahre alt.

Manchmal stoest man mit den Sprachbarrieren ganz schoen an seine Grenzen. Ich habe versucht, den Kleinen eine Art Staffellauf beizubringen. Dankenswerterweise erklarte eines der besten Kinder es parallel noch auf Kisuaheli. Gefreut habe ich mich aber heute als ich ihnen heute beim Spielen zu geschaut habe und sie von ganz allein sich in zwei Reihen aufgeteilt haben und das Spiel wiederholt haben.

Wenn Ihr den Kindern etwas Gutes tun wollt, es gibt nichts Aufregenderes fuer sie als Sticker. Ich habe ihre Augen noch nie so leuchten gesehen und sie sind so stolz, dass sie darum bitten, ihre Hefte mit nach Hause zu nehmen, um das ihren Eltern zu zeigen, wenn ausnahmsweise mal Sticker zur Verfuegung stehen.



Derzeit ist eine grosse Diskussion ueber jegliche Form von koerperlicher Bestrafung in Gang, die wohl irgendwie durch uns angeregt wurde. Obwohl es vom Gesetz her verboten ist, halten viele Lehrer es nach wie vor fuer die einzig wirkungsvolle Bestrafungs- und/oder Erziehungsmassnahme mit einem Stock auf Handflaechen oder Waden zu schlagen. Dabei werden sie haeufig von den Eltern unterstuetzt, die es selbst auch nur so kennen. Lange haben wir darueber mit einigen Jesuiten gesprochen und versucht, von unseren Erfahrungen aus der

eigenen Schulzeit zu sprechen und auf den massiven psychologischen Einfluss auf die Kinder und ihre Entwicklung hinzuweisen. Als Ergebnis wurde auf der letzten Lehrerveranstaltung verstaerkt daraufbeharrt, dass die Kinder in keiner Weise koerperlich bestraft werden duerfen. Besonders viel hat sich ehrlich gesagt aber noch nicht veraendert, es wird noch eine Weile dauern, bis es sich wirklich in den Koepfen der Lehrer verankert hat. Sehr hilfreich dafuer ist das angestrebte Lehrertraining, bei dem ihnen vor allem Alternativem zum Stock gezeigt werden soll.

Eine gute Nachricht gibt es aber: In den Verträgen für die neue Secondary School ist verankert, dass kein Lehrer auf körperliche Bestrafung zurückgreifen darf oder die sofortige Kündigung folgt.

## NEUIGKEITEN AUS DEM CHESHIRE HOME



Dort hat sich in der Tat einiges getan. Über die Ferien gestrichen, erstrahlen alle Räume nun in neuem Glanz. Es sind viele neue Kinder da. Eine von ihnen ist Lulu, eine Masai, die konsequent nur einen einzigen Satz in ihrer Bantusprache sagt, aber leider versteht niemand im Cheshire Masaisprache. Sie macht langsam Fortschritte und lernt einige Kisuaheliwörter (natürlich die beiden wichtigsten: Asante – Danke und Karibu – Willkommen). Ein typischer Tag im Cheshire sieht nun so aus: Wenn ich ankomme, sind die Kinder meistens draussen und spielen, schaukeln oder trollen irgendwo auf dem Gelände herum. Dann geht es zum Händewaschen und von dort zur Teepause. Danach wird den Kindern beim Anziehen ihrer ‚Schuluniform‘ geholfen und sie werden in ihre drei

Klassenräume aufgeteilt. Dank einiger Spenden gibt es nun viele neue Buntstifte, Lernplakate und Malvorlagen, sodass besserer Unterricht möglich ist. Leo Christa, eine der Lehrerinnen, macht sehr tollen und abwechslungsreichen Unterricht, in dem die Kinder malen, Zahlen und Buchstaben lernen und schreiben, Lieder singen und von ihr ermuntert werden, eigene Geschichten zu erzählen.

Einer der neuen Jungs ist besonders gut und kann bis 100 zählen, einfache Fragen beantworten, das Alphabetlied singen und einiges mehr und wohlgemerkt, das alles in Englisch.

Trotz all dieser guten Fortschritte sind nach wie vor zwei Gebäude, nämlich ein Schlaf- und ein Klassenraum, nur im Rohbau und es wird noch eine Weile zur Fertigstellung dauern, weil das Geld dafür nicht da ist, so dass teilweise immernoch Stracheldrahtzaun die Ställe für die Tiere von der normalen (Spiel-)Fläche des Cheshires trennt.

Ich würde gerne einen Teil meiner Spendengelder nutzen, um sie dem Cheshire Home zur Verfügung zu stellen, die Gebäude wenigstens ein bisschen weiterzubauen.

## SONSTIGES

Mit Happy, einer guten Freundin aus Dodoma, hatte ich letztes eine sehr lange Diskussion über den Wert der Frau und Beziehungen im Allgemeinen. Nach tanzanischem Verständnis ist die Frau unter dem Mann und hat in der Beziehung die Rolle, den Mann glücklich zu machen.

Junge Mädchen werden bei ihren Grossmüttern quasi ‚in die Lehre geschickt‘ und lernen, wie man kocht, wie man einen Haushalt führt und wie man den Ehemann in allen Bereichen glücklich macht.

Happy hat es ungefähr so ausgedrückt, dass Frauen alles für ihre Männer tun sollten und akzeptieren müssen, wenn er sie schlägt oder betrügt und nur hoffen können, dass er von selbst aufhört. Die Kinder gehören in Tanzania uebrigens auch zum Mann.

Ich habe versucht, ihr mein Unverstaendnis darueber zu erklaren und einfach darzustellen, wie Beziehungen in Deutschland aussehen und dass nach unserem Verstaendnis Gleichberechtigung eines der wichtigsten Werte ist und tanzanische Verhaeltnisse fuer uns einfach nicht vorstellbar ist. Aber da treffen einfach zwei unterschiedliche Kulturen aufeinander, die sich gegenseitig (noch) so fern sind. Viele Leute heiraten hier um des Heiratens Willen, um Kinder zu bekommen und eine Familie zu gruenden, weil es eines der wichtigstens Dinge ist, die man im Leben erreichen sollte. Es ist oft keine Heirat aus Liebe oder um des Partners Willen, was – so fern ich das beurteilen kann - zu einer Menge ungluecklicher Ehen und Eheleuten, die einfach zusammen sind, weil sie zusammen sein muessen. Dazu kommt, dass viele Frauen ungewollt schwanger geworden sind.

Zum aktuellen Wetterbericht: Es ist immernoch Regenzeit, aber auch immernoch wahnsinnig heiss. De facto heisser als zuvor. Das Problem mit dem Regen ist allerdings, dass, nachdem alle sehr gluecklich waren als er kam, damit die Felder bearbeitet werden koennen und so fuer Nahrungsmittel sorgen, ist nach einigen enormen Regenschauern nun die Schattenseite eingetreten: Viele der Haeuser in den aermere Vierteln, die kein richtiges Fundament haben, sind eingebrochen oder im Schlamm versunken, so zum Beispiel auch das Haus unseres Nightguards. Im Moment ist es allerdings wieder besser geworden, da das Ende der Regenzeit naeherrueckt.



Als ich fuer ein paar Tage zu Beginn meiner Ferien Mwanza, eine wunderschone Stadt im Nordwesten Tanzanias am Lake Victoria, besucht habe, wurden die innertansanischen Unterschiede deutlich: Mwanza, uebrigens eine Partnerstadt von Wuerzburg, ist eine Stadt fuer die Reichen, die Unterhaltskosten und Lebensmittelpreise sind sehr teuer und ein gewaltiger Unterschied zu den Preisen, die ich aus Dodoma gewoehnt bin. Dementsprechend gibt es unglaublich viele Strassenkinder, die vor jedem Restaurant oder Essenstands

herumstummeln und warten, waehrend sie einen aus ihren hungrigen traurigen Augen anschauen. In Dodoma findet man kaum Strassenkinder, weshalb ich durch die Erfahrung in Mwanza sehr geschockt war. Viele Jugendliche haben sich zu Banden zusammengeschlossen, vor denen wir direkt nach unserer Ankunft gewarnt worden waren. Nicht in der Dunkelheit rausgehen, Gruppen von Jugendlichen meiden und besonders am Ufer des Lake Victorias aufpassen (eigentlich lieber gar nicht dorthin gehen). Das war natuerlich ein bisschen zu viel der Vorsichtsanweisungen und Lake Victoria mit all den Felsen am und im Wasser ist einfach wunderschoen anzusehen, besonders bei Sonnenuntergang.

Mwanzas Wahrzeichen ist der Bismarck Rock, der aussieht wie der Hinkelstein von Oberlix und waehrend der deutschen Kolonialzeit nach Bismarck benannt wurde, weil ihn (wie Bismarck selbst) vermeintlich nichts erschuettern konnte.

*Kleine Randnotiz:* In meiner ersten Rundmail habe ich von Dodomas Sicherheit auch bei Nacht geschwaermt. Eine Einschraenkung ist nach dem letzten Vorfall allerdings noetig: Man sollte lieber in Area C bleiben. Auf dem Rueckweg von der echt italienischen

Pizzeria wurden Erin, Claire und ich naemlich irgendwie ueberfallen. Irgendwie, weil der junge Mann erst die typisch tanzanische Begrueßungszeremonie durchfuehrte, was einige Zeit in Anspruch nahm. Nein, Spass bei Seite: Er wurde sehr aufdringlich und begann, uns zu umarmen und zu bedraengen, um an die Taschen zu kommen. Schneller als irgendjemand es realisieren konnte, hatte er den Traeger von Erins Tasche durchtrennt und sie dabei mit seinem Messer am Arm verletzt. In der Tasche waren auch unsere Hausschluesel, so dass wir die Schloesser ausgetauschen mussten, da erschreckend viele Leute aufgrund der Aufmerksamkeit, die wir erregen, wissen, wo wir wohnen. Immernoch geschockt von dem Pizzeriavorfall weckte Claire uns um Mitternacht auf, absolut ueberzeugt, dass jemand vor ihrem Fenster steht und winkt bzw. tanzt, was nach ihrer Meinung ein eindeutiges Zeichen eines Einbrechers ist. Etwas unspektakulaer stellte es sich nach einer mutigen Aktion des Vorhangoeffnens als Blaetter im Wind heraus.

So, meine Lieben, es tut mir leid, dass es so lange gedauert hat, diese Rundmail fertig zu stellen und danke, dass ihr mir ein bisschen Druck gemacht habt. Meine letzten zwei Monate beginnen nun und ich versuche jeden Tag zu geniessen. Ich hoffe sehr, es geht euch allen gut und ihr kommt einigermaßen mit der Kaelte in Deutschland klar. Ich gebe zu, ich habe leicht reden, weil es hier einfach unglaublich warm und schoen ist. Vielen Dank fuer alle Weihnachts- und Neujahrsgruesse und -wuensche und an alle, mit denen ich in letzter Zeit noch nicht kommuniziert habe: Heri ya mwaka mpya – ein frohes neues Jahr!

*Liebe Gruesse aus Afrika  
Eure Mira*



*Erin, Claire und ich*